

Geneigte Bestellungen auf die „Stettiner Zeitung“ für das 4. Quartal wolle man auswärtig bei der nächsten Postanstalt möglichst frühzeitig machen. Der Pränumerationspreis beträgt bei allen Postanstalten in Preußen und Deutschland 1 Thlr. 5 Sgr.

Deutschland.

□ **Berlin, 25. September.** Die beiden Vota des Abgeordnetenhauses in Betreff des Verkaufs der westphälischen Bahn und der Kreditvorlage dürfen, obgleich auf den ersten Blick mit den Wünschen der Regierung keineswegs übereinstimmend, doch nach den Umständen als wesentlich befriedigend betrachtet werden. Der Beschluß über die westphälische Bahn ist, wie aus der Debatte hervorgeht, nicht gegen den Verkauf als solchen gerichtet, sondern man hat nur geglaubt, daß der Staat jetzt bessere Bedingungen, als die damals stipulierten, erhalten könne. Was die Kreditvorlage betrifft, so ist durch den gefaßten Beschluß vor allen Dingen die Nothwendigkeit einer finanziellen Kriegsbereitschaft, d. h. die Nothwendigkeit eines Staatschazes anerkannt. Das von konservativer Seite gestellte und von der Staatsregierung acceptirte Amendement differirt von dem Votum des Hauses nur in der Höhe der für den Staatschatz limitirten Summen, eben diese Frage aber kann der im Einverständnis der Regierung und des Hauses festgestellten Hauptsache gegenüber nur als eine untergeordnete bezeichnet werden. — Man glaubt, daß den Arbeiten des Landtages ein sehr nahe Ende bevorsteht, und zwar wird man wahrscheinlich nicht einmal den Beschluß über die Incorporirung Schleswig-Holsteins abwarten, sondern schon in den allernächsten Tagen einen vorläufigen Schluß machen. Wie man des Näheren hört, wird die Regierung eine Vertagung von sechs Wochen beim Landtage beantragen, so daß voraussichtlich die Kammern ihre Arbeiten am 12. November wieder aufnehmen können. — In Betreff Sachsens ist von verschiedenen Seiten, und auch von mir, der äußerst präfabre Stand der Verhandlungen gemeldet worden. Dennoch bleiben noch immer sächsische Zeitungen und Korrespondenzen dabei, daß die Verhandlungen und zwar in einem Sachsen sehr günstigen Sinne dem Abschlusse nahe seien, und die hiesige „Börz.-Z.“ sucht die desfallsigen Nachrichten ihres Dresdener Korrespondenten der gegenseitigen Behauptung der „N. A. Z.“ gegenüber aufrecht erhalten zu müssen. Es ist deshalb nöthig, es nochmals als Thatsache zu konstatiren, daß man hier in kompetenten Kreisen von günstigen Bedingungen, die Sachsen erlangt hätte, oder von dem nahen Friedensschlusse durchaus nichts weiß, daß im Gegentheil die Verhandlungen im Grunde kaum begonnen haben und man sich hier auf einen nahen Abschluß derselben nach Lage der Umstände keineswegs Rechnung macht. Daß das „Dresdener Journal“ seine sehr hoffnungsvolle Nachricht über den Stand der Verhandlungen betreffs des Abschlusses einer Militärkonvention später fast so gut wie einfach zurückgenommen hat, ist für die wirkliche Lage der Dinge bezeichnend genug und verdient jedenfalls registriert zu werden.

— Bekanntlich sollen bei der Pariser Ausstellung auch Personen, Etablissements und Ortschaften prämiirt werden, die sich durch Fürsorge für das Wohl der Arbeiter auszeichnen. Die hiesige Central-Kommission hat nun an sämtliche Handelskammern, Bergbehörden und landwirtschaftlichen Vereine ein Rundschreiben erlassen, damit auf Anregung der genannten Stellen über vorhandene Einrichtungen der bezeichneten Art an die genannte Kommission Bericht erstatten werde. Nach dem Inhalte des Rundschreibens würde es dabei vornehmlich ankommen auf Einrichtungen: 1) für den Unterricht und die Bildung der Arbeiter, 2) für billige Beschaffung von Nahrungsmitteln, Kleidungsstücken und Hausgeräth, 3) desgleichen von Wohnung, 4) auf Vorrichtungen zum Schutze der Arbeiter gegen Gefährdung der Gesundheit und des Lebens bei der Arbeit, 5) Pensionen für die Invaliden der Arbeit und deren Wittwen und Waisen, 6) Einrichtung von Zufluchtsstätten für invalide Arbeiter, endlich 7) Einrichtung von Spar- und Vorschußkassen. Die Berichte sollen bis zum 10. November dem hiesigen Central-Komitee eingereicht werden. Zeugnisse und urkundliche Beweisstücke sind beizufügen.

— **Se. Maj. der König** haben Allerhöchstdurchgesehen gestern Abend 10½ Uhr nach Schloss Babelsberg begeben.

— **Der Minister-Präsident Graf Biemarck** ist heute nach Pommern abgereist, um dort einige Zeit in ländlicher Zurückgezogenheit weitere Erholung zu suchen. Man darf hoffen, daß wenige Wochen hinreichen werden, um dem hochverdienten Staatsmanne seine volle Gesundheit wiederzugeben und ihm die Wiederaufnahme seiner anstrengenden Thätigkeit im Dienste des Königs und des Landes zu gestatten.

— **(Pr.-Corr.)** Seit Kurzem wird mit großer Hartnäckigkeit das Gerücht verbreitet, daß die Unterhandlungen zwischen Preußen und Sachsen zu einem Ergebnisse gelangt seien, welches den Wünschen der sächsischen Politik wesentlichste Zugeständnisse mache und Sachsen sogar eine bevorzugte Stellung vor den andern Staaten des norddeutschen Bundes einräume. Derartige Angaben entbehren jeglicher Begründung.

Die Forderungen, welche Preußen als Bedingungen eines Friedensschlusses mit dem sächsischen Königshause gestellt hat, sind durch die Natur der Dinge geboten und haben einzig den Zweck, zuverlässige Bürgschaften gegen die Wiederkehr von Gefahren zu erlangen, welche beim Ausbruch des jüngsten Krieges die Sicherheit Preußens und die Stellung Norddeutschlands bedrohten. Preußen darf diesen Zweck unter keinen Umständen aus dem Auge verlieren und ein Friedensschluß steht daher gewiß nicht eher in Aussicht, als bis die nothwendigen Bürgschaften von Seiten Sachsens ausgestellt sind.

— Es wird vielfach mißverstanden, daß preussische Offiziere

von hervorragendem Aulse und bedeutenden, soeben erst vom Könige durch große Auszeichnungen anerkannten Verdiensten im letzten Kriege, zu den Offizieren von der Armee versetzt worden sind, wie unsere Leser aus dem in der Dienstagsnummer mitgetheilten Verzeichnisse der Personal-Veränderungen in der Armee ersehen haben werden. Man hört im Publikum die irrige Aufnahme aussprechen, daß in dieser Versetzung eine wenig ehrenvolle Beurtheilung zur Inaktivität liege. Dieser Auffassung gegenüber können wir konstatiren, daß an hoher Stelle auf die tüchtigen Kräfte, welche nur für den Augenblick keine geeignete Verwendung finden können, keineswegs definitiv verzichtet wird, sondern daß dieselben namentlich bei der Organisation der aus den neu erworbenen Landtheilen zu formirenden Truppenkörper in Anspruch genommen werden dürften. Einige von den zu den Offizieren von der Armee Versetzten können auch der empfangenen Wunden halber für den Augenblick keine active Stellung einnehmen. Die Offiziere von der Armee beziehen das volle Gehalt ihrer Charge. Sie sind namentlich auch nicht zu verwechseln mit den „Offizieren à la suite der Armee.“ Diese haben eine bloße Ehrenstellung, beziehen auch gar kein Gehalt.

— Die österreichischen Generalstabsoffiziere werden einer Revision unterzogen und umgearbeitet. Es hat sich nämlich erst gelegentlich des Feldzuges in Böhmen herausgestellt, daß sie sehr mangelhaft gearbeitet sind, wie sich Jedermann überzeugen kann, der die Aufnahmen bei Blum mit der Wirklichkeit vergleicht. Auf den Karten sind Zeiche, Weiher und Sümpfe verzeichnet, die längst nicht mehr existiren. Ebenso ist es mit den Aufnahmen von Tyrol. Beim Pässe Finstermünz z. B. finden sich Wege und Stege verzeichnet, die man in der Wirklichkeit vergebens suchen wird, ein neuer Beweis, welcher ein unheilvoller Schandrian in allen Dingen in Oesterreich herrscht.

— **Hannover, 25. September.** Der Königin Marie ist von hiesigen Bürgern ein silberner, vergoldeter Altarkelch für die Marienburg, nach einem alten Silbersteinischen Messelch mit entsprechenden Abänderungen vom Goldarbeiter Lahmeyer gearbeitet, als Geschenk überreicht worden. Die von der Königin der Stadt geschenkte Marmorbüste Georg V. ist ein Werk des Bildhauers Haegemann. — Die Offiziere der vormaligen hannoverschen Armee beabsichtigen Georg V. als ihrem früheren Kriegsherrn ein Album mit ihren photographischen Portraits zu übersenden. — Die Krankheit desselben, welche der „Hb. Corr.“ meldet, wird vom „Egl.“ in Abrede gestellt. Ebenso widersprechen Wiener Blätter ihre früheren Angaben, daß Georg V. bleibenden Aufenthalt bei Wien nehmen wolle. — Prof. Waren, der Lehrer des Staatsrechts für Prinz Ernst August, ist der „D. Nds.-Z.“ zufolge, nach Wien abgereist, um dort seine Vorträge wieder aufnehmen.

Die Ruhe ist an den Tagen nach dem 21. nicht weiter gestört, es waren auch energische Vorsichtsmaßregeln getroffen. Eine polizeiliche Bekanntmachung, welche Haus bei Haus vertheilt wurde, machte den Familienhäuptern, Lehrherren zur Pflicht, ihre betreffenden Hausstandsgenossen Abends von den Straßen fern zu halten, und den Fabrikanten, im gleichen Sinne thunlichst auf ihre Arbeit zu wirken, untersagte Zusammenrottungen und Aufzüge und machte Eltern, Pfleger, Meister u. s. w. verantwortlich für den durch die Jübrigen verübten Unfug.

— **Mainz, 24. September.** Die Untersuchung gegen die Landwehrmänner des 32. Regiments ist auf höhere Befehl suspendirt worden. Dieselben werden morgen in ihre Heimath instradirt werden. — Durch höchste Kabinettsordre ist die Verwaltung der Festung genau nach der preussischen Norm regulirt, d. h. vereinfacht worden. Die Funktionen der Genie- und Artillerie-Direktionen werden künftig nur durch den Ingenieur- oder Artillerie-Offizier vom Platz wahrgenommen werden. — Die Desarmirung der Festung hat vorerst mit dem Verbringen der Pulvervorräthe in die auf den Glacis der Außenwerke befindlichen Friedens-Pulvermagazine und der Entwaffnung der Kasserler Werke begonnen. — Die bairischen Telegraphenleitungen zwischen Mainz, Worms und Bingen sind heute niedergelegt worden. Das preussische Telegraphenbureau wird in die Mitte der Stadt verlegt werden.

— **Dresden, 24. September.** Herr von Beust kommt im Anfange des nächsten Monats hier zurück. So geht es von Mund zu Mund und so melden die „Dr. N.“, das offizielle Organ der hier ein sehr starkes Regiment führenden Jama; die Sache ist an sich nicht sehr unwahrscheinlich. Warum sollte Herr von Beust sich freiwillig erlösen? Ihn fesseln ja noch tausend Fäden an Dresden, wenn er auch manche davon zerrissen sehen möchte. Ueberdies ist Frau von Beust schon seit einigen Wochen nach Laubegast zurückgekehrt. Gleichwohl ist es möglich, daß die Nachricht, welche hier großes Aufsehen erregt, eine jener Tendenzlügen ist, womit man hier das Publikum von Zeit zu Zeit überfluthet, um eine gewisse Stimmung hervorzurufen. Dahin gehören auch die jetzt landläufigen Nachrichten über die Friedensbedingungen, durch deren optimistische Färbung man ein Gegengewicht gegen die Verstimmung hervorzurufen sucht, welche über die lange Abwesenheit der Armee und über die noch täglich an Preußen zu entrichtenden 10,000 Thlr. herrscht. Um das Publikum zu beruhigen und ihm die nahe Rückkehr der früheren Verhältnisse zu vergewissern, werden auch täglich Bülletins ausgegeben, wie weit der Polizei-Direktor Schwauf und der Geheimen Regierungsrath Häpe, welche bekanntlich von Herrn vom Wurm landesverwiesen waren, sich schon der Grenze genähert haben.

— **Dresden, 25. September.** Auf die telegraphische Anfrage der hiesigen Landes-Kommission bei dem General v. Schack wegen seines Befindens ist hier die Nachricht eingetroffen, daß dasselbe so ungünstig sei, um eine Rückkehr hierher nicht erwarten zu lassen. Es folgt daraus, daß der General seines Postens als Gouverneur

des Königreichs noch nicht definitiv entbunden ist, was auch dadurch seine Bestätigung findet, daß der hiesigen Landes-Kommission über den Rücktritt des Generals und seine Vertretung, bez. Nachfolge, offiziell nichts mitgetheilt worden ist.

Ausland.

— **Wien, 23. September.** Die Mission des Grafen Karolyi nach Biarritz steht mit der orientalischen Frage in Verbindung und sieht man den Berichten des Grafen mit um so größerer Spannung entgegen, da man über die Politik Frankreichs keineswegs im Reinen ist.

— Dem Finanzminister liegt ein neuer Anlehnungsplan vor, nach welchem 500 Millionen Gulden zum Pari-Course beschafft werden sollen, und zwar mit nur 5 Prozent Zinsen. Diese etwas wunderbar klingende Aufgabe soll durch eine sehr geniale Kombination gelöst sein, deren Einzelheiten noch sehr geheim gehalten werden. Nähere Aufklärungen werden schon für die nächste Woche verheißen.

— **Aus Pesth, 24. September,** wird telegraphirt, daß das Mißvergnügen der Ungarn groß ist, weil sie bisher noch immer sich eingebildet hatten, die Bildung eines ungarischen Ministeriums werde der Einberufung des Landtages vorausgehen; man ist höchst unangenehm überrascht, daß es anders kommt. Dazu noch die Cholera, die in Pesth stärker selbst als 1831 auftritt.

— **London, 23. September.** Die englischen Intriguen zur Entführung des Papstes, über die man in den Zeitungen ungehalten sein soll, scheinen doch mehr als ein diplomatisches Phantasma zu sein. Wenn der Papst wirklich demonstrative Vorbereitungen zur Abreise trifft, wenn er einen außerordentlichen Abgesandten mit einem eigenhändigen Briefe an die Königin Victoria betraut, wenn der englische Gesandtschaftsträger Mr. Ddo Russell fast täglich Audienzen im Vatikan hat und ebenso oft Konferenzen mit dem französischen Gesandten, so muß das etwas zu bedeuten haben. Vielleicht bedeutet es nur eine drohende Demonstration gegen die Ausführung der September-Konvention, vielleicht ist die ganze Entführungsgeschichte eine Erfindung, welche beweisen soll, daß eine vollständige Durchführung der Konvention unmöglich sei. Aber es giebt auch Leute, welche dem Papste wirklich zutrauen, daß er sich unter den Schutz Englands begeben könne, um sich an Frankreich zu rächen. Dem Derby-Kabinete würde ein solcher coup de desperation allerdings sehr gelegen kommen. Als Beschützer des Papstes würde es auf die Unterstützung der katholischen Parlamentsmitglieder zählen können; Pius IX. in Malta oder gar in Dublin wäre für Lord Derby mindestens 40 Stimmen im Unterhause werth und eine verlässlichere Garantie für die Dauer seiner Regierungsgewalt als die Reformbill, zu deren Ausarbeitung sich die Tory-Minister gewiß mit schwerem Herzen und trüben Ahnungen entschlossen haben. Daher möchten wir diese Gerüchte keineswegs für ganz grundlos halten, zumal es bekannt ist, daß Mr. Ddo Russell, der von seinem Weim den Geschmack für politische Einmischung in Dinge, die ihn eigentlich nichts angehen, geerbt zu haben scheint, schon früher einmal unter Lord Palmerston's Auspicien versucht hat, seine Heiligkeit mit dem Gedanken an ein Asyl auf englischem Gebiet vertraut zu machen. — Ein Hauptspäß würde es sein. Nur läßt sich nicht annehmen, daß der Kaiser der Franzosen sich in der Laune befinden würde, die ernsthafteste Seite der Sache wegen der humoristischen zu übersehen. Die Anzeichen mehren sich vielmehr, daß er sich mit der Ausführung der September-Konvention nicht übereilen wird. Seine Abreise nach Biarritz, wohin sich die Kaiserin Eugenie großend über die unchristliche Wendung der Kaiserlichen Politik zurückgezogen haben soll, wird als ein entgegenkommender Schritt auf dem Wege nach Rom betrachtet. Der Pariser „Times“-Korrespondent, der gewöhnlich sehr vorsichtig ist, erzählt von den „Fluktuationen“ im Gemüth und den Ansichten des Kaisers sonderbare Dinge. Zwei Geister streiten sich unablässig um den Besitz seiner Seele, der revolutionäre und antipapstliche in der Gestalt seines Vaters und der reaktionäre und ultramontane in der reizenderen Gestalt seiner Gattin. Bald gewinnt dieser, bald jener die Oberhand. In der letzten Zeit war es der Geist der revolutionären Finsterniß, der vorherrschte und den Geist des Lichtes nach Biarritz verjagte. Es soll sogar zu „Scenen“ gekommen sein. Die Kaiserin beabsichtigt dem heiligen Vater einen Besuch in Rom abzustatten, ja sie best-ht darauf. Zuvor will sie sich durch eine Reise nach Spanien in die zu dieser Wallfahrt nöthige Stimmung versetzen. Der „Times“-Korrespondent glaubt noch den Umstand, daß der Kaiser nicht nach Biarritz reise, als Beweis für den Sieg der radikalen Inspirationen anführen zu können. Aber der Kaiser ist abgereist. Die „Fluktuationen“ haben also eine unerwartete Richtung genommen. Mit wie kleinen Mitteln werden die großen Ereignisse der Geschichte produziert! Wenn die Nase der Kleopatra nur um einen halben Zoll länger gewesen wäre, so würde die ganze Weltgeschichte eine andere Gestalt angenommen haben — sagt Montesquieu.

— **London, 24. September.** Der „Daily Telegraph“ sagt: Wir sind in der Lage mittheilen zu können, daß nichts Wahres an dem Gerüchte ist, daß dem heiligen Vater in Malta ein Asyl angeboten worden, oder daß es seine Absicht sei, Rom zu verlassen. — Der „Telegraph“ steht mit großer Zuversicht einer friedlichen und befriedigenden Lösung entgegen; der Papst werde ruhig in Rom bleiben, seiner weltlichen Herrschaft entsagen und den Schutz der italienischen Regierung annehmen. Seine geistliche Herrschaft werde dadurch an moralischer Reinheit und Macht gewinnen, der Katholizismus in eine neue und glänzende Ära treten. Diese herrliche Wandlung werde sich im Laufe des kommenden Winters in Rom in Gegenwart vieler Tausenden von englischen Touristen vollziehen, die dem heiligen Vater die hochachtungsvollsten Glückwünsche darbringen werden.

— Seit drei Tagen ist in Folge des lange andauernden Regenwetters auf Newfoundland der dortige Telegraph in unbrauchbarem Zustande und somit die Telegraphen-Verbindung zwischen Newyork und hier einstellend unterbrochen. Sonntag Mittag wird von Newfoundland telegraphirt: Landlinien noch immer unterbrochen. Anhaltender Regen, ohne Aussicht auf Aufhellung. Ein späteres Telegramm meldet, daß der Sturm eine Anzahl Telegraphenstangen umgeworfen, und daß es ein paar Tage erfordern würde, den Schaden auszubessern. Die Newfoundlandlinie ist überhaupt durch schlechte Isolirung von solcher Beschaffenheit, daß sie bei Sturm oder Regen leicht unbrauchbar wird. Wie von amerikanischer Seite versichert wird, soll dem Uebelstande bis November abgeholfen sein.

In Kanada werden ausgedehnte militärische Vorbereitungen gegen die befürchtete Fener-Invasion getroffen. Man organisiert fliegende Kolonnen von je 500 Mann regulärer Truppen, 1000 Freiwilligen und einer halben Batterie. Die Freiwilligen sollen mit Hinterladungsgewehren ausgerüstet werden.

Italien. Auch italienische Blätter lassen bezüglich der Ereignisse von Palermo ein gewisses Mißtrauen gegen die Engländer laut werden. So läßt sich der „Secolo“ aus Florenz melden, daß man die Empörer in Palermo meistens neben dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ auch denjenigen: „Es lebe England!“ habe ausprechen hören. Das „Nuovo Diritto“ findet die Haltung der Engländer den Sicilianern gegenüber höchst mysteriös und wirft die Frage auf, ob England vielleicht gern in den italienischen Provinzen ein Gebiet erwerben wolle. Man meldet endlich dem „Corriere Italiano“, daß die Engländer beim Ausbruch der Empörung auch nicht die geringste Besorgnis an den Tag gelegt haben. Ein Engländer, den man fragte, ob er denn nicht einige Furcht habe, soll geantwortet haben: „Nein, denn wir wissen, daß die Sicilianer uns Engländer besonders gern haben.“ Die „Gazzetta del Popolo“ von Florenz behauptet, es sei einen Augenblick daran gedacht worden, den General Garibaldi zu fragen, ob er eine spezielle Mission nach Sicilien unter dem Titel eines außerordentlichen Kommissars annehmen wolle.

Aus Neapel, 20. September, wird über die Vorgänge in Palermo am Sonntag Morgen und am Montag berichtet: „Sonntag den 16., Morgens, kamen die Banden in Booten an. Sie lieferten am Hafen-Quai den Karabiniers einen Kampf, worin sie den Sieg davontrugen; es wurden bei dieser Gelegenheit mehrere Menschen getödtet und verwundet. Bei den Gefangnissen fand ein anderer Kampf statt. Die Truppen, welche wohlverschanzt waren, hielten hier vollkommen gut Stand, und wie man versichert, ist kein einziger politischer Gefangener in Freiheit gesetzt worden. Bei dieser Gelegenheit soll es wieder etwa zwanzig Tödtungen gegeben haben. Ein noch ernstlicher Kampf wurde am Montag Morgen bei der Bank von Sicilien und gleichzeitig bei dem Palaste des öffentlichen Schatzes geführt. Die Empörung wurde von diesem Orte durch 3000 Soldaten der Marine-Infanterie zurückgedrängt, die denselben Morgen an Land gegangen waren. Dieser Kampf beim Finanz-Palaste scheint zu beweisen, was überall behauptet wird, daß man beabsichtigte, ihn der Plünderung zu überliefern. Man hatte ein Gerücht in Palermo in Umlauf gesetzt, daß die neue Revolution besser sein würde, als die Garibaldi's, der dem Poverello (dem Unglücklichen) sein Theil nicht habe zukommen lassen wollen. Man spricht von mehreren thätigstlich geplünderten Häusern, von verübten Morden u. s. w. doch ist darüber nichts Gewisses zu melden. Die Leitung der Empörung scheint übrigens, den erlassenen Proklamationen nach zu schließen, in den Händen von Leuten zu sein, die keine Bildung genossen haben.

Mazzini ist in Messina mit 281 Stimmen gegen 37 (auf 1263 Wähler) zum Deputirten gewählt worden.

Petersburg, 20. September. Die „Senats-Zeitung“ publizirt das am 12. d. M. gefällte Urtheil des Ober-Kriminal-Gerichtshofes über den Angeklagten Alexandrow Kobylin, ordinirenden Arzt des zweiten Lazareths für Landtruppen. Derselbe war nicht beschuldigt worden, den geheimen Gesellschaften angehört zu haben, über welche gegenwärtig noch die Untersuchung im Daer-Kriminal-Gerichtshofe geführt wird; der Staatsverbrecher Karasow hatte aber gegen ihn ausgesagt, daß er seine Absicht, ein Attentat gegen das Leben der geheiligten Person Sr. Majestät des Kaisers zu verüben, gekannt und ihn, Karasow, mit Gift zur Verunstaltung des Gesichts und zu seiner Vergiftung nach Verübung des Verbrechens versehen habe. Der Arzt Kobylin bestritt diese Angaben und es ist vollkommen erwiesen, das Karasow nach Aussage der Experten kein solches Gift bei sich geführt, welches zur Verunstaltung des Gesichts hätte dienen können, und daß die durch das Gericht ermittelten Beziehungen Kobylin's zu Karasow darin bestanden, daß ersterer den letzteren ärztlich behandelt und ihm, als einem Menschen, der keine Zusagestätte zu haben erklärte, trotz des mangelnden Passes gestattet hatte, einige Tage in seiner Wohnung zuzubringen. Karasow hatte bei dieser Gelegenheit Kobylin nicht einmal seinen wirklichen Namen mitgetheilt und sich Bladimirow genannt. So hat denn der Ober-Kriminal-Gerichtshof beschlossen, die gegen Kobylin erhobene Anschuldigung als unerwiesen anzuerkennen und ihn von der gerichtlichen Untersuchung zu befreien.

Konstantinopel. Der „Trierter Zeitung“ wird unterm 15. von hier geschrieben: Nebst der Finanzfrage ist es der Aufstand in Kandia, welcher die Thätigkeit der Pforte vorzugsweise in Anspruch nimmt. Das amtliche Blatt leugnet, daß England der türkischen Regierung den Rath ertheilt habe, die Insel künstlich an Griechenland abzutreten, und ebenso stellt es in Abrede, daß Unterhandlungen mit dem Vizekönig von Egypten im Gange seien. Die Pforte sei stark genug, die Ruhe wiederherzustellen, und werde zwar noch einen letzten Versöhnungsversuch machen, dann aber mit Ernst einschreiten. Kirilli Mustapha Pascha ist, nachdem er die letzten Verwaltungsbefehle erhalten, an Bord der Fregatte „Medjidieh“ nach Canea abgegangen, wohnin auch 2500 Mann Verstärkungstruppen geschickt wurden. Zur Absendung eines noch zahlreicheren Korps, falls es nothwendig sein sollte, werden im Serasferiat Vorbereitungen getroffen. — Die Ankunft des Prinzen Carl von Hohenzollern in Konstantinopel ist sehr nahe bevorstehend und es wird bereits ein Palast in Yeniköi zu seinem Empfange in Bereitschaft gesetzt. Die streitigen Punkte, unter Anderm das Münzrecht, umfassen nur noch wenige Einzelheiten, deren Regelung lei-

nen großen Schwierigkeiten unterliegt. — Husni Pascha, Generalgouverneur von Monastir, ist abberufen und durch den früheren Finanzminister Tefik Pascha ersetzt worden. — Die Quarantäne für Provenienzen von der Donau und aus dem schwarzen Meere, mit Ausnahme Delfas, wurde von 10 auf 5 Tage vermindert. — Der amerikanische Korvette „Ticonderoga“ werden in Konstantinopel sowohl von den türkischen Würdenträgern, als von den fremden Gesandtschaften große Aufmerksamkeit und Ehrenbezeugungen erwiesen.

Newyork, 15. September. Die amerikanische Expedition von Kalifornien unter Vega landete bei Lopez und will Alamos und Sonora attackiren.

Vommern.

Stettin, 27. September. Gestern gegen 6 Uhr Abends brach in dem vor dem Königsthore, links vom Wege nach Grünhof, belegenen Glasemann'schen Sommerhause und zwar zunächst im Bodenraume Feuer aus. Dasselbe griff, da das Haus aus Holz mit Torffüllung gebaut ist, so schnell um sich, daß es den Bewohnern nur gelang, theilweise ihr Mobiliar zu retten und stand beim Eintreffen der sofort zur Stelle geeilten Feuerwehr das ganze Haus bereits in Flammen. Man mußte sich daher darauf beschränken, einen benachbarten Schuppen, sowie die Bewehrungen des Grundstücks zu schützen. Ueber die Entstehungsart des Feuers verlautet noch nichts Bestimmtes; nach einem unverbürgten Gerüchte sollen heute durch einen Klempnerlehrling Reparaturen an einer Dachluke des Gebäudes ausgeführt sein. Erst gegen 10³/₄ Uhr Abends kehrte die Feuerwehr von der Brandstelle zurück.

— Kriminalsituation des Kreisgerichts Stettin vom 26. September. 1) Bloßmacherlehrling Adolf Paepke aus Grabow hat seinem Lehrherrn, Bloßmachermeister Hölldorf in Grabow, während seiner Lehrzeit mehrere Stücken Pochholz und diverses Handwerkszeug entwendet. In Betreff des Pochholzes war er geständig. Das Handwerkszeug wurde bei einer Hausdurchsuchung bei ihm vorgefunden. Er wurde wegen Diebstahls zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. 2) Der Arbeiter Johann Gierke von hier, welcher wegen Diebstahls bereits 5 Mal bestraft ist, hat am 5. August cr. dem Militärstiefus 5 Kloben Holz entwendet. Er wurde heute in contumaciam wegen Diebstahls im Rückfalle zu 1 Jahr Gefängniß, sowie 1 Jahr Verlust der Ehrenrechte und Polizeiaufsicht verurtheilt. 3) Der Rahnknecht Wilhelm Friedrich Krüger aus Schwantenheim erschien am 15. September Abends in dem Kleiderladen des Kaufmanns Brod hier am Bollwerk, handelte um einen Jacket, zog solchen an und ließ schließlich ohne zu bezahlen, mit demselben davon. Er wurde wegen Diebstahls zu einem Monat Gefängniß und 1 Jahr Verlust der Ehrenrechte verurtheilt.

In Swinemünde ist der Lehrer Emil Gustav Alexander Meyer fest angetreten.

Uecklam. Der wegen der Cholera verschobene Kram-, Vieh- und Pferdemarkt findet folgendermaßen statt: Vieh- und Pferdemarkt am 10. Oktober, Krammarkt am 21., 22. und 23. November cr.

Stralsund, 25. September. Die freisündliche Unterstützung der Familien der Stralsunder Wehrleute und Reservisten hat einen würdigen Abschluß erhalten, indem die Kommission kürzlich fast 5000 Thlr. an die städtischen Behörden eingesendet hat, um daraus außerordentliche Miethsunterstützungen zu gewähren. Durch dies Geld wird unsern braven Heimgekehrten bei dem bevorstehenden Quartalwechsel manche Sorge abgenommen werden.

Vermischtes.

— Eine kürzlich in Wien erschienene Biographie Fritz Bedmanns enthält die nachstehende Anekdote: Als Bedmann in Berlin auf dem Zenith seines Ruhmes stand, reiste er in seine Vaterstadt Breslau, um auch dort einmal zu gastiren. Sein Vater, bekanntlich ein Töpfermeister, hatte bis dahin das Theater auch nicht einmal gesehen. Nur mit vielem Zureden vermochte Bedmann ihn dahin zu bringen, daß er endlich einer Vorstellung beiwohnen mußte. Er hatte ihm auf der ersten Gallerie einen Sperrstich besorgt, der natürlich in der ersten Reihe befindlich war. Fritz selbst begleitete seinen Papa, bevor er in die Garderobe ging, hinaus und hatte hier schon seine liebe Noth, denn der Papa wollte sich durchaus nicht da vorne hinsetzen, sondern auf der letzten Bank bescheiden Platz nehmen. Sobald die Vorstellung vorüber war, sollte der Papa seinen Sohn in der Garderobe, die er wußte, abholen, und Fritz wiederholte ihm noch, daß das Stück drei Akte habe, und erst, wenn dreimal gespielt worden, beendet sei. Als Fritz nach dem zweiten Akte in die Garderobe kam, sah er den Papa auf einem Stuhle sitzen, die Hände wie zum Gebet gefaltet. „Nun, Vater! Hat's Ihnen nicht gefallen, daß Sie schon da sind?“ — „Ach ja, das erste Spiel war recht unterhaltsam!“ — „Ja, weshalb sind Sie denn weggegangen?“ — „Hm, laß nur gut sein, ich werd' Dir's schon sagen.“ — „Ja, ist Ihnen was geschahen?“ — „I, ich hab' mir's ja gleich gedacht!“ — „Ja, was denn, Vater, reden's doch!“ — „So schrei od' nich a so! Was brauchen's denn Alle zu hören. (Reife) Die Leut' hab'n mich ja gleich erkannt, und wir's erste Spiel aus war, haben's ganz laut geschrien: Bedmann raus! Ich hab' mich geschämt wie a Spitzhub und bin gleich davon, und wie ich zur Thür draußen war, haben's alle furchtbar geklatscht, das hab' ich noch gehört!“ Unser Heros des Lachens fiel seinem Vater mit Thränen in den Augen um den Hals und erklärte ihm das komische Mißverständnis.

— Tief in Böhmen fand der Lieutenant Palm von Köln in einem Walde einen sehr schwer verwundeten österreichischen General, den er durch vier Soldaten seiner Mannschaft in ein nahe Gebölge bringen ließ. Der General, welcher sich die Namen der fünf Preußen aufzeichnete, gedachte, wie das „Fr. Z.“ meldet, in seinem Testament derselben, so daß nach Eröffnung desselben die Mittheilung gemacht wurde, dem Lieutenant seien 4000 und jedem der vier Soldaten 1000 Thlr. auszuzahlen.

— Ein französischer Präfect schreibt an die Maires seines Departements, daß sie, da die Cholera in der Nachbarschaft ausgebrochen sei, die nöthigen Vorbereitungen für vorkommende Fälle zu treffen hätten. Der Maire eines kleinen Ortes antwortet, er habe alle nöthigen Schritte gethan, und als der Präfect später nachsehen läßt, ob auch Alles in Ordnung ist, findet es sich, daß der Maire nur eine Anzahl von Gräbern auf dem Friedhofe hat aufwerfen lassen — für vorkommende Fälle.

Literarisches.

J. Thäter. Selbstbiographie eines alten Schulmeisters. Nürnberg 1866, S. 140. Das Buch giebt uns das Bild eines überaus treuen und ächt christlichen Schulmannes, der sein ganzes Herz der zu bildenden Jugend geweiht hat und ganz seinem Berufe lebt. Mit großer Wahrhaftigkeit und inniger Liebe theilt er die göttliche Führung seines Lebens mit, und fügt auch wohl einige wohlgelungene Dichtungen hinzu. Allen unseren Lehrern kann er ein leuchtendes Vorbild geben, wie man auch in geringer Stellung eine große Wirksamkeit entfalten und weitgreifenden Segen verbreiten kann. Er selbst sagt darüber: „Mir ist recht wohl unter meinen Bübchen, und ich will, so es Gott gefällt, gern schulmeistern, so lange das Herz schlägt, in der festen Ueberzeugung, daß ich einem von Gott verordneten Amte diene, das, wenn auch unscheinbar und von hohen Geistern verachtet, dennoch ein segensreiches ist, und Gott gebe, für dieses und das zukünftige Leben wirkt.“

— Die Regelung der Grundsteuer im preussischen Staate. Berlin 1866. S. 117. Die kleine Schrift giebt die amtliche Darstellung der Ermittlungen Behufs Veranlagung der Grundsteuer. Für jede Provinz und meist auch für jeden Kreis giebt sie die Größe der Ackerflächen, der Wiesen, des Waldes, der Weiden und Gärten in Morgen und in Prozenten der Fläche, sowie die Größe des mittleren, wie des niedrigsten und höchsten Reinertrages für jeden Morgen dieser verschiedenen Flächen, und die Grundsätze, nach denen diese Werthe ermittelt sind. Das Buch bietet für den Landwirth viel Interessantes dar. Für Pommern z. B. ergibt sich der mittlere Reinertrag des Acker auf Rüben zu 73 Sgr., in Rummelsburg zu 12 Sgr. per Morgen, der der Wälder im Regierungsbezirk Stralsund auf 43, Stettin auf 12, Cöslin auf 4 Sgr. per Morgen, der der Wiesen im Regierungsbezirk Stralsund auf 43, Stettin auf 36, Cöslin auf 30 Sgr. per Morgen.

Neueste Nachrichten.

Raffel, 26. September. Die „Heftige Morgenzeitung“ sagt: Der an das Gouvernement gerichteten Vorstellung von 12 Ständemitgliedern um Berufung der Landesvertretung für die Zeit des Uebergangszustandes sind weitere 22 Abgeordnete beigetreten. Vier Abgeordnete haben sich außerdem mit dem Antrage, aber nicht mit der Begründung einverstanden erklärt. — Der Bürgerausschuß hat gestern einstimmig beschlossen, den Stadtrath zu ersuchen, am Vollzugstage der Vereinigung Kurheßens mit Preußen die städtischen und öffentlichen Gebäude zu schmücken.

Wien, 26. September, Morgens. Die heutige „Wiener Zeitung“ meldet in ihrem amtlichen Theile: Baron v. Baumgarten ist unter Verleihung des Großkreuzes des Leopolds-Ordens seiner Stellung als Statthalter Galiziens enthoben und durch den Grafen Goluchowski ersetzt worden; zum Statthalter Böhmens ist Graf Rothkirch-Panthen ernannt. Der Vice-Admiral Tegethoff ist mit der Bestimmung für anderweitige Verwendung im Dienste des Kommandos über die österreichische Escadre enthoben und an seiner Stelle der Linienschiffs-Kapitän Poforny zum Commandanten der Escadre ernannt worden! die Stellung eines Centralkanzlei-Vorstandes der Marinefektion im Kriegsministerium hat Wipplinger erhalten.

Paris, 26. September. Aus Rom wird vom 24. d. gemeldet, daß Tags vorher die päpstlichen Offiziere und die Offiziere der römischen Legion ein gemeinschaftliches Banket von 350 Kouverts gegeben, dem alle französischen Generale und die französische Gesandtschaft beigewohnt. Graf Montebello brachte einen Toast auf den Papst, Oberst Arcy auf den Kaiser Napoleon aus. Am heutigen Tage hat der Papst der vor ihm vorbeiziehenden Legion den Segen ertheilt.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 26. September, Vormittags. Angelommene Schiffe: Friederich, Stranwig von Sunderland; Albert Anna, Grabow von Newcastle; Carl, Albrecht von Petersburg; Alphen, Kettersen von Stavanger; Henriette, Andersen von Carlscrona; Hermann, Schulz von Antwerpen; Franz, Berleberg; Carl, Meyer; Sophie, Parow; Anna, Krüger; Minerva, Solherland von Königsberg; Leo, Jessin; Elisabeth, Blatt; Louise, Burmeister von Danzig; Echo, Fiß; Cito, Wesenberg; Auguste Maria, Brandhoff von Rügenwalde; Maria, Rabreg von Elbing; Bravo (SD), Cole von Hull; Louise Gerg, Mag von Newcastle, lösch in Swinemünde. Revier 14¹/₂ F.

Börsen-Berichte.

Berlin, 25. September. Weizen effektiv wenig angeboten. Termine behauptet. Roggen - Termine waren zu Anfang des Marktes unter gestrigen Schlusspreisen angeboten und nachdem hiezu Einiges gehandelt, befestigte sich die Haltung wieder und war namentlich nahe Lieferung im Beding gefragt, während die Frühjahrslieferungs-Abgeber zahlreicher im Markte vertreten waren und der Preis sich hierfür gegen gestern etwas niedriger stellte. Locowaare gut veräußert, schwimmende Ladungen Mehres zu Klübingungszwecken umgesetzt. Get. 8000 Etr.

Häfer zur Stelle preisgehalten. Termine leblos. Gefündigt 600 Etr. Räbbel wurde durch Klübingung gedrückt, befestigte sich aber später wieder und sind die Preise gegen gestern nur wenig niedriger. Gefündigt 700 Etr. Spiritus unterlag kleinen Schwankungen und konnte man im Verlauf vereinzelt billiger ankommen. Schluß wieder etwas festerr. Gefündigt 40,000 Ort.

Weizen loco 54-78 R. nach Qualität, Lieferung September-Oktober 69¹/₂ R. nom., Oktober-November 69¹/₂ R. Br., 69 S., April-Mai 70¹/₂ R. bez.

Roggen loco pr. 80-81 R. 48¹/₂, 49 R. ab Kahn bez., 83-84 R. 48¹/₂, 49 R. ab Bahn bez., schwimmend 80-84 R. 48¹/₂, 49 R. bez., pr. September ab 1. September - Oktober 48¹/₂, 49 R. bez., Oktober-November 47¹/₂, 48¹/₂ R. bez. u. Br., 48 Sd., November-Dezember 47¹/₂, 48, 47¹/₂ R. bez., 1/2 R. Sd., Frühjahr 47, 1/2, 46¹/₂, 47 R. bez. Mai-Juni 47¹/₂ R. bez.

Gerste, große und kleine, 38-47 R. per 1750 Pfd. Häfer loco 23-27 R., September 24¹/₂ R. Br., September-Oktober 24¹/₂ R. bez., Oktober-November u. November-Dezember 24¹/₂ R. Br., Frühjahr 25 R. Br.

Erbsen, Kochwaare 58-64 R., Futterwaare 50-57 R. Räbbel loco 12¹/₂, 12¹/₂ R. bez., September 12¹/₂, 12¹/₂ R. bez., September-Oktober 12¹/₂, 12¹/₂ R. bez. u. Br., Oktober-November 12¹/₂, 12¹/₂ R. bez., November-Dezember 12¹/₂, 12¹/₂ R. bez., April-Mai 12¹/₂, 12¹/₂ R. bez.

Reinöl loco 14¹/₂ R. Spiritus loco ohne Faß 15¹/₂ R. bez., do. mit Faß 15¹/₂, 11¹/₂ R. bez., September und September-Oktober 15¹/₂, 1/2, 1/2 R. bez. u. Sd., 1/2 R. Br., Oktober - November 14¹/₂, 1/2, 1/2 R. bez., November-Dezember 14¹/₂, 1/2 R. bez., April-Mai 15¹/₂, 1/2 R. bez., Mai - Juni 15¹/₂, 11¹/₂ R. bez.

Dividende pro 1865.			Rhein-Nahe gar.			Sächsische			Bank- und Industrie-Papiere.		
	Zf.										
Aachen-Düsseldorf	3 1/2	3 1/2	do. do. IV.	4 1/2	95 G	do. II. Em. gar.	4 1/2	94 1/2 bz	Preuss. Bank-Anth.	10 1/2	155 bz
Aachen-Masticht	0	4	do. do. V.	4 1/2	93 1/2 bz	Rijssen-Konlov	5	80 1/2 B	Berl. Kassen-Verein	8 1/2	152 G
Amsterd.-Rotterd.	7 1/2	4	do. do. II.	4 1/2	— B	Rijssen-Konlov	5	83 B	Pomm. R. Privatbank	8 1/2	93 1/2 G
Bergisch-Mark. A.	9	4	do. do. III.	4 1/2	85 G	Rijssen-Konlov	5	84 G	Dankig	7 1/2	107 G
Berlin-Anhalt	13	4	do. do. IV.	4 1/2	93 1/2 B	Rijssen-Konlov	5	84 G	Königsberg	6 1/2	108 G
Berlin-Hamburg	9 1/2	4	Berlin-Anhalt	4	90 B	Stargard-Posen	4	— bz	Posen	6 1/2	99 B
Berlin-Pots.-Mgdb.	16	4	do. do.	4 1/2	96 1/2 G	do do II	4 1/2	— bz	Magdeburg	5 1/2	95 G
Berlin-Stettin	—	4	Berlin-Hamburg	4	— G	do do III	4 1/2	— bz	Pr. Hypothek-Vers.	11 1/2	110 G
Böhm. Westbahn	—	5	do. do. II.	4	— bz	Südböhm.	3	224 1/2 B	Braunschweig	0	85 1/2 G
Bresl.-Schw.-Freib.	9	4	Berl.-P.-Mgd. A.	4	87 1/2 G	Thüringer	4	— G	Weimar	6 1/2	96 1/2 B
Brieg-Neisse	5 1/2	4	do. do. B.	4	87 1/2 G	do	III	91 1/2 bz	Rostock (neue)	7 1/2	104 1/2 bz
Cöln-Minden	—	4	do. do. C.	4	87 1/2 G	do	IV	97 1/2 B	Gera	7 1/2	104 1/2 bz
Cos.-Odb. (Wilhb.)	2 1/2	4	Berlin-Stettin	4 1/2	— B	Preussische Fonds.			Thüringen	4	66 G
do. Stamm-Pr.	—	4	do. do. II.	4	85 1/2 B	Freiwillige Anl.	4 1/2	96 1/2 bz	Gotha	7 1/2	93 G
do. do.	—	5	do. do. III.	4	84 1/2 bz	Staatsanl. 1859	5	102 1/2 bz	Dess. Landesbank	7 1/2	92 B
Löbau-Zittau	—	4	do. do. IV.	4 1/2	95 1/2 G	do. 54, 55, 57,	4	96 1/2 bz	Hamburger Nordb.	9	117 1/2 B
Ludwigsh.-Bexbach	10	4	Bresl.-Freib. D.	4 1/2	— G	do. 59, 56, 64	4 1/2	96 1/2 bz	do. Vereinsb.	8 1/2	108 1/2 B
Magd.-Halberstadt	—	4	Cöln-Crefeld	4 1/2	— bz	do. 50, 52, 4	4 1/2	88 B	Hannover	—	81 1/2 B
Magdeburg-Leipzig	—	4	Cöln-Minden	4 1/2	— bz	do. 1853	4	88 B	Bremen	6 1/2	115 1/2 bz
Mainz-Ludwigsh.	—	4	do. do. II.	4	101 1/2 G	do. 1862	4	88 B	Luxemburg	6	81 B
Mecklenburger	3	4	do. do. III.	4	86 G	Staatsanl. 1859	5	102 1/2 bz	Darmst. Zettelbank	7 1/2	96 B
Niedersch.-Märk.	—	4	do. do. IV.	4 1/2	84 1/2 G	do. 1864	4	91 G	Darmstadt	6 1/2	81 1/2 bz
Niedersch.-Zweigb.	—	4	Cosel-Oderberg	4	80 G	do. 1864	4	91 G	Leipzig	—	80 B
Nordb., Fr.-Wilb.	—	4	do. do. III.	4	84 1/2 G	do. 1864	4	91 G	Meiningen	7	94 G
Oberschl. Lt. A. u. C.	10 1/2	3 1/2	do. do. IV.	4 1/2	84 1/2 G	do. 1864	4	91 G	Koburg	8 1/4	91 B
do. Litt. B.	10 1/2	3 1/2	Magd.-Halberst.	4 1/2	95 B	do. 1864	4	91 G	Dessau	0	2 1/2 bz
Oesterr.-Frz. Staats	—	5	do. do. II.	4	88 1/2 G	do. 1864	4	91 G	Oesterreich	—	59 1/2 bz
Oppeln-Tarnowitz	3 1/2	5	do. do. III.	4	88 1/2 G	do. 1864	4	91 G	Genf	—	26 bz
Rheinische	—	4	do. do. IV.	4 1/2	88 1/2 G	do. 1864	4	91 G	Moldanische	0	20 1/2 G
do. St.-Prior.	—	4	Magd.-Wittenb.	3	68 1/2 G	do. 1864	4	91 G	Disc.-Comm.-Anth.	—	97 1/2 bz
Rhein-Nahebahn	0	4	Mosk. Rjäs gar.	5	84 1/2 B	do. 1864	4	91 G	Berl. Handels-Gesellsch.	8	106 1/2 bz
Rh.-Cref.-K.-Gladb.	5	3 1/2	Niedersch.-Märk.	4	88 1/2 G	do. 1864	4	91 G	Schles. Bank-Verein	—	112 bz
Russ. Eisenbahnen	—	5	do. do. conv.	4	89 G	do. 1864	4	91 G	Ges. f. Fab. v. Eisbd.	5 1/2	96 B
Stargard-Posen	4 1/2	3 1/2	do. do. - III.	4	88 B	do. 1864	4	91 G	Dess. Cont.-Gas-Ak.	11	153 B
Oesterr. Südbahn	—	4	do. do. - IV.	4 1/2	99 B	do. 1864	4	91 G	Hörder Hütten	—	5 109 G
Thüringer	—	5	Niedersch.-Zw. C.	5	99 B	do. 1864	4	91 G	Minerva Bergw.-A.	—	33 G
			Oberschl. A.	4	—	do. 1864	4	91 G	Gold- und Papiergeld.		
			do. B.	3 1/2	79 G	do. 1864	4	91 G	Fr. Bkn. m. R.	99 1/2	5 10 1/2 G
			do. C.	4	— bz	do. 1864	4	91 G	— ohne R.	99 1/2	111 1/2 bz
			do. D.	4	— G	do. 1864	4	91 G	Oest. öst. W.	78 1/2	6 21 1/2 bz
			do. E.	3 1/2	77 1/2 G	do. 1864	4	91 G	Poln. Bankn.	—	Goldkronen 9 8 G
			do. F.	4 1/2	92 1/2 G	do. 1864	4	91 G	Russ. Bankn.	76 1/2	460 1/2 bz
			Oesterr. Franz.	3	245 B	do. 1864	4	91 G	Dollars	1 11 1/2	Friedrichsd. 113 1/2 G
			Rheinische	4	— bz	do. 1864	4	91 G	Imperialien	5 16	Silber 30 2 G
			do. v. St. gar.	3 1/2	80 B	do. 1864	4	91 G	Dukaten	3 5	
			do. 1858. 60.	4 1/2	93 1/2 bz	do. 1864	4	91 G			
			do. 1862.	4 1/2	93 1/2 bz	do. 1864	4	91 G			
			do. v. St. gar.	4	80 B	do. 1864	4	91 G			

Polizei-Bericht.
Gefunden: Am 20. d. Mts. in der Schulzenstraße 1 schwarzer Kinder-Regenschirm.
Als muthmaßlich gestohlen angehalten: Am 18. d. Mts. am Bollwerk 2 neue wollene Shawls, ein rother und 1 gelber und schwarzer. 1 silberne Kapselführer mit silb. Zifferblatt, Sekundenzeiger, goldenen römischen Ziffern und schwarz-baumwollener Schnur.

National-Invaliden-Stiftung.
 Noch in der Mitte unserer Armee, auf dem Schauplatze ihrer Triumphe derer gedenkend, die ihr Blut für das Vaterland dahin gegeben, der verwundeten Streiter und der Hinterbliebenen, die um Gefallene trauern, erließ der Kronprinz von Preußen den Aufruf, den wir hier wiederholen:
 Zahlreiche Vereine haben sich gebildet zur Unterstützung der Armee im Felde, zur Pflege der verwundeten, zur Linderung der ohne Ernährer zurückgebliebenen Familien. Wie unser ganzes Volk durchdrungen war von Hingebung und Opferbereitschaft in dem großen Kampfe für Preußens Ehre und Deutschlands Neugestaltung, so durchdringt jetzt das Vaterland ein und derselbe patriotische Wettstreit, die vielen Wunden, welche der Krieg geschlagen, nach Kräften zu lindern und zu heilen.
 Aber diese Reiden reichen weit über die Gegenwart hinaus und es thut darum Noth, schon heute der Zukunft zu gedenken. Die Hingabe des Staates kann diese Aufgabe allein nicht lösen; Pflicht des Volkes ist es daher, in freier Liebesbereitschaft dafür einzutreten, daß die Zukunft der tapferen Söhne unseres Vaterlandes, welche für uns geteilet und durch ihre Wunden erwerbsunfähig geworden, nach Kräften gesichert, daß für die Familien der Gefallenen in ausreichender Weise gesorgt werde.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs beabsichtige ich mich an die Spitze einer allgemeinen National-Invaliden-Stiftung zu stellen, welche die Erreichung dieses Zieles verfolgen soll. Ich werde umgestimmt Männer des allgemeinen Vertrauens berufen, um zur Gründung eines Central-Comitès in Berlin zusammenzutreten, welchem der Entwurf der Statuten, die Verabreichung der weiteren zu ergreifenden Maßregeln, der erforderliche Verkehr mit den Behörden und die fernere Leitung der ganzen Stiftung obliegen wird. Gleichzeitig mit diesem Central-Comitè werden aber schon jetzt Comitès in allen Provinzen des Reiches sich bilden können, um für die Entdeckung und Förderung dieser nationalen Sache thätig zu sein. Nur den vereinten Kräften des ganzen Volkes kann sie gelingen. Möge Keiner es an sich fehlen lassen, möge jeder Einzelne dazu beitragen, daß auch jene Tapferen, die ihre beste Kraft dahingaben für die Ehre und den Ruhm des Vaterlandes, daß auch die ihrer Stützen und Ernährer beraubten Familien mit uns Allen über die Leiden und Opfer des Krieges hinweg auf die Thaten unseres Heeres mit Stolz und Genugthuung blicken können!
 Bräun, den 3. August 1866.
Friedrich Wilhelm,
 Kronprinz.

Am 23. August hat der Kronprinz die Unterzeichneten in das Central-Comitè der Stiftung berufen. In seinem Namen wenden wir uns an die Nation!
 In den Tagen der Freude laßt uns derer gedenken, die beim Siegeszuge fehlten, die, freudig dem Ruf der Pflicht und der Ehre folgend, ihr Leben darboten, um die heimischen Fluren vor Elend und Verwüstung zu bewahren, um das Vaterland auf eine Stufe neuer Größe zu erheben, der Angehörigen der Tapferen, welche die fremde Erde deckt, der Verwundeten und Kranken, welche sich von ihrem Schmerzenslager nicht mehr zu voller Kraft und Gesundheit erheben.

Freilich wird der Staat für die Invaliden und Beteranen seiner Kriege, für die Witwen und Waisen seiner Todten besser sorgen, als es in früheren Zeiten die Verhältnisse zuließen. Aber Vieles bleibt zu thun, was der Staat nach seinen gleichmäßigen Regeln nicht erfüllen kann. Da hat die Thätigkeit freier Vereine einzutreten, da ist es die Pflicht des Patriotismus, der Dankbarkeit und der Menschenliebe, auszugleichen, zu ergänzen, zu ersetzen, soweit menschlicher Erfolg möglich ist.
 Für große Verluste, für lange Zeit ist Sorge zu treffen. Die Invaliden dürfen nicht darben, weil der Krieg sie zum Erwerb unfähig machte. Frauen und Kinder dürfen nicht Noth leiden, weil ihre Ernährer für das Vaterland starben. Tausende sahen Erwerb und Geschäft zusammenbrechen, als sie den heimathlichen Heerd verließen; sie kehren wieder und vermögen nicht das Verlorene herzustellen. Hier, wo Staat und Gemeinde keine Entschädigung bieten, gilt besonders schnelle Hilfe, die bekümmerten Herzen zu erleichtern, die das Unfrige retteten, aber das Ihrige verloren.
 Es bedarf großer Mittel, um der Noth der Gegenwart abzuwehren und die Zukunft der Leidenden zu sichern.
 Der Erbe der Preussischen Krone, der die Preussische Armee unter des Königl. Kriegsherrn eigener Führung zum Siege geführt, wird sich nicht vergeblich an das Preussische Volk wenden. Ihn wir, seinem Rufe folgend, unsere Pflicht durch alle Klassen, in allen Theilen des Landes. Sorgen wir, die wir für uns und unsere Kinder die Früchte jener Siege zu ernten hoffen, für diejenigen, mit deren Blut und Leben die Siege errungen wurden.
 Wir bitten unsere Mitbürger, nicht zu säumen in dieser ersten Zeit des wiedergewonnenen Friedens, für die vaterländischen Streiter einen Theil dessen zu steuern, was die feindlichen Gefordert haben würden, wenn jene nicht die unbezwingliche Wehr des Landes gewesen. Wir bitten, schnell zu sammeln und zu zahlen.
 Ueber die dauernde Organisation der Stiftung und der

Zweigvereine, die überall in das Leben treten müssen, werden in nächster Zeit weitere Bekanntmachungen erfolgen. Vorläufig nehmen die Rendanten Seiner Königl. Hoheit im Kronprinzipal Palais und die sämtlichen Unterzeichneten Gelder und Zeichnungen, sowohl einmündiger, wie jährlicher Beiträge entgegen.
 Unsere Thätigkeit denken wir sogleich zu beginnen. Die eingegangenen Beiträge werden wir in den Zeitungen veröffentlichen.
 Berlin, den 10. September 1866.
von Brandt, Gen. d. Inf. 3. D., Dessauerstr. 18. (Vorsitzender.) **von Alvensleben,** Gen.-Lieut. u. Komm., Platz am Zeughaufe 1. **Graf von Behr-Rendank,** Rdn. Kammerherr, Wilhelmstr. 7. **v. Bernuth,** Pol.-Präf., Wolfenmarkt 1. **v. Clausen,** Major a. D., Carlstr. 43. **von Dachsöden,** Schlosshauptm., Unter den Linden 6a. **Delbrück,** Kaufm., Markgrafenstr. 46. **Drems,** Justizrath, Jägerstr. 61 a. **Dr. Friedberg,** Geh. Ober-Justizrath, Jägerstr. 61 a. **Haf,** Reg.-Rath, Taubenstr. 48. **Kochmann,** Stadtverordneten-Vorsitzer, Alexandrinenstr. 77. **Krause,** K. W., Commerzienrath, Leipzigerstr. 45. **Dr. Petze,** Präf., Anhalt. Communitation 11. **Pittag,** Comm.-Rath, Adlerstr. 6. **Noel-dechen,** Stadtrath, Johannisstr. 2. **von Normann,** Major, Bauhoffstr. 7. **Fürst Radziwill,** Wilhelmstr. 77. **Scabell,** Geh. Reg.-Rath und Brand-Dir., Lindenstraße 50/51. **Schulz-Weitershausen,** Rentier, Schiffbauerdamm 27. **von Schweinitz,** Geh. Ober-Reg.-Rath, Behrenstr. 67. **Seydel,** Oberbürgermeister, Mohrenstr. 41. **Dr. Siemens,** Fabrik, Markgrafenstr. 91. **Stavenhagen,** Gen. a. D., Lützower Ufer 3. **Twesten,** Stadtgerichtsrath, Potsdamerstr. 125. **v. Unruh,** Reg.-Rath a. D., Chausseestr. 7. **Dr. Vichow,** Prof., Schellingstraße 10. **Vollgold,** Commerzienrath, Kommandantenstraße 14. **Wrede,** Stadtrath, Kommandantenstr. 86. **Zwicker,** Kaufmann, Gertraudenstr. 16.

Die kleinen Leiden und Freuden des Ehestandes.
 Eine Alltagsgeschichte von A. Cosmar.
 (Fortsetzung.)
 So ermüdet Martha anfangs von der Reise gewesen, so konnte sie doch lange nicht die gewohnte Ruhe auf ihrem Lager finden. Der Zufall hatte ihr einen recht ärgerlichen Streich gespielt. Sie hatte sich vorgenommen, beim Morgenkaffee ihrer Julie mit allen Ausschmückungen, die ihr so drollig standen, ihr kleines Reiseabenteuer zu erzählen, und mit welcher Schlaubeit ihr Reisegefährte ihr seinen Namen bemerkbar gemacht hatte. Doch wer stand ihr dafür, daß sie bei Nennung seines Namens nicht wieder roth geworden wäre; vielleicht hätte gar Georg etwas davon bemerkt. Das hätte zu Neckereien geführt, die ihr auf die Dauer sehr unangenehm geworden wären. Daher kam sie schließlich zu dem Entschluß, so wenig wie möglich von ihrer Eisenbahnfahrt zu sprechen, die eroberte Karte aus ihrem Briefschloß zu nehmen und sie auf dem Boden ihres Reisekoffers unterzubringen.
 Es mochte 8 Uhr sein, als Martha erwachte. „Noch etwas früh“, sagte sie, sich die Augen reibend. — Im Spangenberg'schen Hause war es Sitte, sehr spät aufzustehen. Aber Martha mochte nicht länger schlafen, kleidete sich an und begab sich in das Wohnzimmer. Sie fand es leer — sie ging in die Küche; die Amme stand am Heerd und kochte Kaffee.
 „Wo ist die Köchin?“ fragte Martha.
 „Die ist schon um 7 Uhr abgezogen.“
 „Und meine Schwester?“
 „Die gnädige Frau stehen erst um 9 Uhr auf. Sie haben befohlen, ihr den Kaffee um halb neun Uhr vor's Bett zu bringen.“
 „Papa hat Recht, sie lebt wie eine vornehme Frau“, dachte Martha, und sagte dann, wieder zu der Kaffee kochenden Amme gewandt:

„Ich sehe auch meinen Schwager, den Herrn Lieutenant, nicht, schläft er auch noch?“
 „Der gnädige Herr sind schon seit sechs Uhr zum Exerciren gegangen“, lachte die Angeredete.
 „Wer besorgt denn seinen Kaffee?“
 „Da die faule Berliner Frauensperson“, erwiderte die Amme voller Ingrimm, „niemals zur rechten Zeit aus den Federn zu bringen war, so hat der gnädige Herr, um der gnädigen Frau Aerger zu ersparen, seinen Morgenkaffee ganz abbestellt und trinkt ihn jetzt beim Conditor.“
 „Armer Georg“, dachte Martha; „so würde ich meinen Mann nicht behandeln.“
 Sie ging darauf in das Schlafzimmer ihrer Schwester; Julie rief sich bei ihrem Eintreten schlaftrunken die Augen. „Das ist ja herrlich!“ rief sie, Martha erkennend, ihr entgegen, „nun trinken wir gemeinschaftlich den Kaffee an meinem Bette.“
 „Heute mag's drum sein“, entgegnete Martha, „doch wenn Du Dir einbildest, daß ich mich hier in der Stube einsperren soll, bist Du in großem Irrthum. Wozu nützt Dir Dein hübsches Gärtchen am Hause, wenn Du die Morgenstunden nicht im Freien genießen willst? Der arme Georg muß seinen Kaffee beim Conditor trinken; er würde Dir die Hände dafür küssen, wenn er neben Dir in der Laube sitzen könnte.“
 „Das würden meine Nerven nicht lange ertragen. Viel Schlaf sei Lebensbalsam für sie, sagt unser Doctor.“
 „Dein Doctor ist ein Narr, Schulden machen ruiniert die Nerven, aber nicht Frühaufstehen, und Schulden muß man machen, wenn der Herr Gemahl beim Conditor, Frau Gemahlin im Bette frühstückt und die Köchin den besten Kaffee für sich behält und der Herrschaft den Nachguss giebt.“
 „Martha!“ rief Julie, sich hoch im Bette aufrichtend.
 „Ach was“, sagte diese ärgerlich, „ich bin ein eben so verwöhntes Mädchen, wie Du es warst, aber solche schlechte Wirth-

schaft muß selbst Dein kleiner Willy bemerken, und ich sollte nur Dein Mann sein!“
 „Es ist Georg's ausdrücklicher Wunsch, daß ich so fort lebe, wie ich es von Hause aus gewohnt bin.“
 „Dein Georg versteht so wenig seine Verhältnisse zu durchschauen, wie Dein Doctor den Zustand Deiner Nerven beurtheilen kann. Du mußt von Grund aus curirt werden, wenn Dir geholfen werden soll.“
 Julie traten die Thränen in die Augen.
 Martha schien eben so wenig wie ihr Schwager solchen Anblick ertragen zu können, denn jetzt saß sie auf dem Rande des Bettes, in welchem die Schwester ruhte, legte beide Arme um ihren Nacken und sagte bittend:
 „Ich meine es ja so gut mit Dir. Gieb mir zur Verköstigung einen Kuß, und nun will ich klingen, damit man uns das Frühstück bringe.“
 „Nein, Martha“, entgegnete Julie. „Laß den Kaffee in den Garten tragen, ich folge Dir in fünf Minuten. Ach! könntest Du doch immer bei mir bleiben!“
 Vom Exerciren zurückkehrend, war Georg daran gewöhnt, seine Frau noch im Bette zu finden, nicht wenig erstaunt, sie schon im Freien zu sehen.
 Martha theilte jetzt unter heiterem Lachen ihrem Schwager mit, daß die Berliner Köchin fortgeschickt sei und sie die Absicht habe, deren Stelle zu ersetzen. Er mochte nur des Sprüchwortes: „Kein Meister fällt vom Himmel“ eingedenk bleiben und die Werke ihrer Kochkunst mit nachsichtigen Augen betrachten. Es wurde noch viel über die elegante Köchin gesprochen, und man trennte sich schließlich in der heitersten Laune, ein jeder seinen Beschäftigungen nachgehend.
 (Fortsetzung folgt.)

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Herrn C. Siebert (Stettin).
— Herrn W. Engelmann (Stettin).
Gestorben: Mehl- und Getreidehändler Ch. Fr. Ruch
[30 J.] (Stettin). — Kontrager Eskorbi (Stettin).

Bekanntmachung.

Zur Bepflanzung der Staats-Chauffeen im Randower
Kreise sollen in diesem Herbst:

a. für die Berlin-Stettiner Chauffee:
Station 15,20—15,46 100 Stück Ebereschensämme,
Station 18,42—18,72 150 Stück saure Kirschen-
sämme;

b. für die Stettin-Basewalker Chauffee:
Station 1,86—2,30 190 Stück saure Kirschen-
sämme,
geliefert werden.

Versteigerte Offerten sind bis zum 13. Oktober d. J.,
Mittags 12 Uhr, im Geschäftszimmer des Unterzeichneten,
Louisenstraße Nr. 4, abzugeben, auch können daselbst vorher
die Bedingungen eingesehen werden.
Stettin, den 25. September 1866.

Der Bau-Insp.ektor
gez. Thömer.

Bekanntmachung.

An der hiesigen evangelischen Stadtschule ist eine Lehrer-
stelle mit einem Gehalte von jährlich 200 Thlr., welches
sich von 5 zu 5 Jahren bis zu dem Maximum von 300
Thlr. steigert, sofort zu besetzen.

Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer
Befähigungs-Zeugnisse bis spätestens den 15. Oktober cr.
bei uns melden.

Greifenhagen, den 17. September 1866.

Der Magistrat.
gez. Ludwig.

Friedrich-Wilhelms-Schule.

Der Unterricht beginnt nach den Michaelis-Ferien wieder
Dienstag, den 9. Oktober, Morgens 9 Uhr.

Die Aufnahmeprüfungen werden sein: Freitag, den
5. Oktober, für Schüler bis zum vollendeten 12. Jahre;
Sonntag, den 6. Oktober, für ältere; jedesmal Morgens
9 Uhr im Konferenzzimmer.

Die zur Vorschule angemeldeten Kinder bitte ich Montag,
den 8. Oktober, Morgens 9 Uhr, in das Local der Vor-
schule zur Aufnahme zu bringen.

Ueber das Schulgeld gelten von jetzt folgende Bestim-
mungen: Das Schulgeld wird in der ganzen Schule,
auch in der Vorschule, vierteljährlich pränumerando
bezahlt; dasselbe beträgt vierteljährlich in der Vorschule
4 R.; in den Klassen VI—III incl. für Einheimische
6 R., für Auswärtige 7 R. 15 S.; in den Klassen
II—I für Einheimische 7 R., für Auswärtige 8 R. 15 S.
Kleinsorge.

Aufnahme in die Otto-Schule Sonntag, 29. September,
Vormittags 9 Uhr.

Stettin, den 26. September 1866.

Hess.

Schulanzeige.

Die Schule beginnt mit dem neuen Course am Mon-
tag, den 8. Oktober, und nehmen gefällige Anmeldungen
entgegen
Geschwister Krüger,
Louisenstraße 12.

Deutsche Leihbibliothek. Grösstes Musikalien- Leih-Institut.

Abonnements für Hiesige und Aus-
wärtige unter den günstigsten Be-
dingungen.

Namentlich erhalten Jahresabon-
nenten bei dem verhältnissmässig ge-
ringsten Preisanstätze die grösseren Vor-
theile.

E. SIMON

(früher Bote & Bock),
Königsstrasse 3.

Dampfschiffahrt. Stettin—Kiel (Hamburg, Altona).

A. I. Dampfer „Ceres“, Capitain Brann, von
Stettin jeden Mittwoch Mittags; von Kiel Sonnabends.
Zwischen Stettin und Hamburg werden Güter zur
Durchfracht von 9 R. resp. 10 R. pr. Ctr. befördert.
Cajüte 4 R., Deckplatz 2 R.
Rud. Christ. Griebel in Stettin.

Ein Gut von 506 Morgen Areal, guter Roggerboden,
im Belgardischen Kreise bei Bahnhof Groß-Rambin bei
Schivelbein, soll sofort zum 1. April 1867 verpachtet
oder verkauft werden. Liebhaber erfahren Auskunft in der
Expedition dieses Blattes.

Das Freisitzgutung Kelpin von ca. 240 Morgen, 1/2
Reggen, 2 1/2 Weizenboden, lebendem und totem Inven-
tarium, Saaten etc., ist sofort für den festen Preis von
8000 R., bei 3. bis 4000 R. Anzahlung, zu verkaufen
und zu übergeben. Es liegt 3/4 Preuß. Meilen von Kart-
haus, 1/2 Meile von der Chauffee, 4 Meilen von Danzig.
Heyen.

Färberei-Verkauf.

Im Colbat, Kreis Greifenhagen, an der Stettin-Pyräer
Chaussee, soll Familienverhältnisses wegen ein Färberei-
Grundstück an vorzüglicher Lage und mit guter Nahrung
einschließlich des vollständigen Inventari bei angemessener
Anzahlung verkauft werden. Selbstkäufer wollen sich an
Apotheker Hartung in Colbat selbst oder an den Ab-
ministr.-Sekretär Heller in Rummelsburg bei Berlin
wenden.

Russische Bettfedern und Daunen in 1, 1/2 u. 1/4 Pud
sind billig zu verkaufen Fuhrstr. 6 im Laden.

Fabrik von Conto- und Copir-Büchern

jeder Art, nach den neuesten Einrichtungen.

Copir- und Stempel-Pressen jeder Größe, Stück von 1 Thlr. an.

Concept-, Schreib- und Briefpapiere in allen Sorten

Converts, gummiert und gestempelt, Tausend von 20 Sgr. an.

Sämmtliche Comtoir-Utensilien, Schreibmaterialien u. Kurz-
waren empfiehlt in anerkannter Billigkeit

62 Julius Loewenthal. 62
Breitestraße.

Mein mit allen Neuheiten ausgestattetes

Magazin für Haus- und Küchengeräthe

empfehle ich sowohl bei neuen Wirthschafts-Einrichtungen, wie auch bei Ergänzungen
zu dem bevorstehenden Wohnungswechsel auf's Angelegentlichste.

A. Toepfer,

Schulzen- und Königsstraßen-Ecke.

Zum Wohnungswechsel

machen wir auf unser großes Lager von

Cardinen, Teppichen,
Tischdecken, Möbelstoffen,
Ledertuchen etc.

ganz besonders aufmerksam.

Gust. Ad. Toepffer & Comp.

Die Färberei und Wasch-Anstalt von B. Wolfenstein aus Berlin

empfiehlt sich zum Färben aller Arten Stoffe, sowie zum Waschen von Shawls, Tüchern, Teppichen, Tüll- und Glätt-
Gardinen, Möbelstoffe, wollenen und seidenen Kleidern, und erlaube mir namentlich darauf hinzuweisen, daß Crêpe-
de-Chine-Tücher in weiß und Velours-Teppiche durch ein ganz neues Verfahren wie neu wiederhergestellt werden.

In werthvolle Shawls,

deren Fonds unmodern geworden sind, werden neue Fonds eigen eingefügt und die Bordüren chemisch gereinigt, so
daß sie ganz das Ansehen neuer Shawls erhalten.

Wollene Umhänge,

welche verschossen, werden Moberfarbe und Habanna gefärbt.

Organdi-, Jaconnet- und Kattunkleider,
welche verblüht oder verwaschen, werden vollständig gebleicht und mit den schönsten neuesten Mustern bedruckt.
Proben liegen zur gefälligen Ansicht bereit.

R. Felix, Münchenstraße 21.



Der Vorkauf aus meiner Original-
Reggetti-Stammherde beginnt am 13. Ok-
tober d. J.
Balm a bei Bärwalde i. P.

A. Krantz.

Frischen geräucherten Lachs, rheinhische Kasanien und Lestower Rüben empfehlen Francke & Laloi.

Cocos-Decken u. Läufer

offerirt billigst

die Cocos-Decken-Fabrik
und Weberei von
David Levy,

Plabritze 3b.

NB. Das Belegen ganzer Zimmer wird nach
gegebenem Grundriß billigst ausgeführt.

Ein hoch eleganter Fuchs-
Wallach (Preuße) 6", ganz ge-
sund, vorzüglich geritten und
militairfromm, besonders passend für einen
höheren Stabs-Offizier, steht auf dem Do-
minium Staffelde, 1/2 Meile von der Sta-
tion Tantow (Stettiner Eisenbahn), billig
zu verkaufen. Auf Verlangen wird ein
Wagen in Tantow zum Abholen bereit
stehen.

Verkauf von Bettfedern und Daunen
Häckerstraße Nr. 7.

Brennholz.

Buchen-, Birken-, Eichen- und Fichten-Kloben-
Brennholz empfehle billigst. Bei größeren Posten freie
Lagermitthe bis 1. April 1867.

Buchenholz von der Bahn frei Fuhrlohn innerhalb der
Festungsmauern.

August Miller,
vor dem Ziegenthor Nr. 1.

Besten gelben Rientheer

in festen Gebinden von 100 Quart, in eigenen Forsten
selbst gezogen, empfiehlt am billigsten hier, ab Rathshofshof
Julius Wald.

Abfolgeschneide im Comtoir Schubstraße 31.

Gute Dachlatten, 24 Fuß lang, 2 1/2—1 1/2 Zoll
stark, stehen zum Verkauf auf dem Zimmer-
platz Salawiese 30.

Geschäfts-Übergabe.

Schubstraße 25. Schubstraße 25.
Einem geehrten Publikum Stettins und Umgegend beehre
ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein seit langen
Jahren am hiesigen Orte betriebenes optische Geschäft an
den Herrn Julius Klinkow aus Rathenow ver-
kauft habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Ver-
trauen danke, verbinde ich die Bitte, dasselbe auf meinen
Nachfolger übertragen zu wollen.

W. H. Rauche.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige bitte ich ein ge-
ehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum, das meinem
Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch mir zu Theil
werden zu lassen; ich werde bestrebt sein, dasselbe voll-
kommen zu rechtfertigen. Vermöge meiner fast eif-
jährigen Praxis in der durch ihre Leistungen rühm-
lichst bekannten optischen Industrie-Anstalt in Rathenow
bin ich im Stande, die mich Beehrenden in jeder Weise
gewissenhaft und sachgemäß zu bedienen.

Zu dem Zwecke halte ich mein vollständig completirtes
Lager von Brillen, in allen nur möglichen Gestellen,
mit den besten, kunstgerecht geschliffenen, und da-
durch die Augen conservirenden Gläsern, Vornetten für
ein und beide Augen, Pinne-nez in allen Facons,
Lupen zu verschiedenen Zwecken, Refractoren, Ma-
rines, Reise- und Militair-Perspectiven, Micro-
scopen von 60—500maliger Vergrößerung, weittragenden
Feldstechern und Fernrohren, Opernguckern,
schwarz und in Eisenbein, mit 6, 8 und 12 Gläsern, auch
meteorologischen Instrumenten, als: Barometern,
Thermometern, Altimetern u. s. w., endlich
Getreide-Waagen, Schiffsscompassen, Reißzeu-
gen, Dr. Romershausen's Augen-Ölzenz,
sowie vielen andern Gegenständen zur geeigneten Abnahme
bestens empfohlen.

Reparaturen an allen optischen Instrumenten besorge
ich prompt und billig.
Stettin, den 9. September 1866.

Hochachtungsvoll

Julius Klinkow,

vormalig W. H. Rauche, Schubstraße 25.

Ich bin nach Stettin zurückgekehrt.

Meine Sprechstunden sind:

Mittags von 1 bis 4 Uhr.

Dr. Kugler.

Es wird zum 1. November d. J. ein Kapital von
300 Thlr. auf 4 Jahre gegen sichere Bürgschaft gesuch-
Gefällige Offerten unter der Adresse A. B. Nr. 20 in
der Expedition dieses Blattes.

Unser Comptoir befindet sich jetzt
Lindenstraße 4, 2 Treppen hoch.
G. Borck & Co.

2—3000 Thlr.

werden auf ein neuerbautes Haus zu 5 % hypothetisch
sogleich oder zum 1. Januar gesucht. Näheres bei
F. Kindermann, Klosterstr. 6.

Ostender Keller.

Empfehle täglich fr. Preuß. Mustern
ganz vorzüglich.

Elysium.

Heute Donnerstag, den 27. September 1866.

Grosses Militair-Concert,

ausgeführt von dem Musil-Corps des pommerischen
Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 2, unter Leitung des
Directors Herrn C. Prill.

Anfang 5 Uhr. — Entrée à Person 1 Sgr.

Stadt-Theater in Stettin.

Donnerstag, den 27. September 1866.

(Im Abonnement.)

Martha,

oder:

Der Markt von Richmond.

Romische Oper in 4 Akten von F. v. Flotow.

Vermiethungen.

Rosengarten Nr. 49 a sind folgende Wohnungen zum
1. Oktober billig zu vermieten, und Näheres darüber
bei Herrn Schwenzow daselbst, sowie beim Unter-
zeichneten zu erfahren:

1. Im Vorderhause das Erdgeschoß, 3 Stuben, Küche
und Zubehör;
2. daselbst im ersten Stock 3 elegante Stuben nebst
Küche und Zubehör;
3. im dritten Stock daselb.;
4. im dritten Stock 2 Stuben, Küche und Zubehör.

Carl Piper, Eisenbahnstr. Nr. 1.

Friedrichstraße Nr. 4 zu vermieten:
Zum ersten Oktober 2 Stuben nebst Zubehör,
4 Treppen hoch.
Zum ersten Januar 1867 4 elegante Stuben nebst
Zubehör, 2 Treppen hoch.
Näheres beim Bäckermeister Heinrich daselbst.

Gr. Schanze 8, 2 Tr., der Apotheke u. d. Linden gegen-
über, ist 1 möbl. Stube u. Cab. (auch Büschelgeschloß) zu verm.

Eine fr. möbl. Vorderstube ist gr. Wallstraße 58 zum
1. Oktober zu vermieten. Näheres parterre.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein im juristischen Fache gut bewandelter junger Mensch
von außerhalb, mit guter Handschrift und guten Zeug-
nissen sucht Beschäftigung. — Zu erfragen Klosterstraße 4,
Eingang am Bollwerk.

Abgang und Ankunft

der
Eisenbahnen und Posten
in Stettin.

Bahnzüge:

Abgang:

nach Berlin I. Zug 6³⁰ fr., II. Zug 12⁴⁵ fr., Kourierzug
3⁴⁴ fr., III. Zug 6³⁰ fr.
nach Rostock und Kolberg I. Zug 7³⁰ fr., Kourierzug nach
Stargard, von da Elbzug nach Rostock 11³² fr.,
II. Zug 5¹⁷ fr.
nach Kreuz I. Zug (in Altdamm Bf. Anschluß nach Pyritz
Hamburg) 10⁴⁵ fr., nach Kreuz und Rostock-Kolberg
II. Zug (in Altdamm Bf. Anschluß nach Gollnow) 5¹⁷ fr.,
nach Basewall (Stralsund und Prenglau) I. Zug 7³⁰ fr.,
Elbzug 10⁴⁵ fr., gemischter Zug 1³⁰ fr., III. Zug
7³⁰ fr.
nach Stargard 7³⁰ fr., 10⁴⁵ fr., Elbzug 11³² fr.,
5¹⁷ fr., Gem. Zug 10⁴⁵ fr. (in Altdamm Bf. An-
schluß nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Camm. und
Treptow a. R.).

Ankunft:

von Berlin I. Zug 9⁵⁵ fr., Kourierzug 11³² fr., II. Zug
4⁴⁰ fr., III. Zug 10³⁰ fr.
von Basewall Gem. Zug 8⁴⁵ fr., II. Zug von Basewall
(Stralsund) 9³⁰ fr., Elbzug 4⁴⁰ fr., III. Zug 7³⁰ fr.,
von Kreuz und Rostock-Kolberg I. Zug 11³² fr., II. Zug
6¹⁷ fr., Elbzug von Rostock (Kourierzug von Stargard)
3⁴⁴ fr., II. Zug von Rostock-Kolberg 9³⁰ fr.

Posten:

Abgang.

Kariolpost nach Pommernsdorf 4⁴⁵ fr.
Kariolpost nach Grünhof 5⁴⁰ fr. und 11³⁰ fr.
Kariolpost nach Grabow und Zillchow 6 fr.
Botenpost nach Neu-Torney 5³⁰ fr., 12 Mitt., 5⁴⁰ fr.
Botenpost nach Grabow n. Zillchow 11⁴⁵ fr. u. 6³⁰ fr.
Botenpost nach Pommernsdorf 11⁴⁵ fr. u. 5⁵⁵ fr.
Botenpost nach Grünhof 5⁴⁰ fr.
Personenpost nach Pöitz 5⁴⁵ fr.

Ankunft:

Kariolpost von Grünhof 5⁴⁰ fr. u. 11³⁰ fr.
Kariolpost von Pommernsdorf 5⁴⁰ fr.
Kariolpost von Zillchow und Grabow 7¹⁵ fr.
Botenpost von Neu-Torney 5³⁰ fr., 11³⁵ fr. u. 5⁴⁵ fr.
Botenpost von Zillchow n. Grabow 11³⁰ fr. u. 7³⁰ fr.
Botenpost von Pommernsdorf 11³⁰ fr. u. 5⁴⁰ fr.
Botenpost von Grünhof 5⁴⁰ fr.
Personenpost von Pöitz 10 fr.